

Wie sich das Ägerital gewandelt hat

Seit vier Jahren beschäftigt sich die Schwyzerin Claudia Steiner mit einem Film über die Bergregion. Dabei werden unter anderem drei Zeitzeugen eng begleitet.

Carmen Roggenmoser

Wer kennt die Geschichte seiner Heimat, seines Wohn- und Wirkungsortes? Diese Frage wird im Trailer zum Dokumentarfilm «Wo Kinder spielten - das Ägerital im Wandel» gleich zu Beginn gestellt. Das Ägerital war ein bekannter Kinderkurort: Vor hundert Jahren wurden hier Hunderte Kinder gesund gepflegt. Doch wie präsent ist dieser Teil der Vergangenheit noch? Welche Rolle spielt er für die Gegenwart? Diesen Sinnfragen geht die Zentralschweizer Filmemacherin Claudia Steiner nach.

Antworten finden möchte sie auch mit Hilfe dreier Protagonisten, die im Film auftreten. Alle drei haben einen starken Bezug zum früheren und heutigen Ägeri. Sie werden für den Dokumentarfilm in ihrem Wirken und ihrem Leben begleitet. Zu den Akteuren gehört Eugen Häusler. Der pensionierte Lehrer hat sein ganzes Leben im Ägerital verbracht. Er kennt die Geschichte des Tals und macht historische Führungen durch Unterägeri.

Interessante Einblicke in Familiengeschichten

Begleitet wird auch Fridolin Bossard. Der Gemeinderat (FDP) ist zudem Präsident von Ägerital-Sattel Tourismus und Rektor der Privatschule Dr. Bossard in Unterägeri. «Damit ist er ein direkter Erbe der Kinderkur-Tradition», erklärt Steiner. Seine Urgrossmutter hat 1896 ein Kinderheim in der Kirchgasse gegründet und deren Söhne waren die ersten Ärzte der Zuger Kinderheilstätte «Heimeli». Schliesslich wird Andrea Iten porträtiert. Sie ist Korporationsmitglied in Unterägeri und Kindergärtnerin. Nach einer langen Zeit im Ausland ist Andrea Iten wieder in ihre alte Heimat zurückgekehrt. Die drei Porträtierten seien alle eng mit dem Ägerital verbunden, so Steiner.



Claudia Steiner im Gespräch mit dem früheren Lehrer Eugen Häusler.

Bild: Docfilm GmbH/PD

Doch auch die Geschichte soll im Film Platz haben. Es geht um Kontraste, um das Heute und das Damals. Das Zuger Tal scheint dafür prädestiniert. Die Kontraste sind offensichtlich: Alte Bauernhäuser stehen neben prachtvollen Villen. Alteingesessene Familien, die seit Generationen am gleichen Ort wohnen, treffen im Alltag auf Expats, die ihren Lebensmittelpunkt regelmässig wechseln. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war hier alles beschaulicher. Man war unter sich. Was hat das neue Ägeri mit

dem alten Ägeri zu tun? Im Film wird ein Kind die historische Geschichte der Kinderkürhäuser erzählen. «Der andere Teil ist ein klassischer Dokumentarfilm, in dem eben die eigene Geschichte, der eigene Umgang damit dargestellt wird», führt die Filmemacherin aus. Die Welt wird im Kleinen dargestellt. Das Ägerital dient dabei als eine Art Stellvertreter. «Das Tal hat eine Geschichte, die nicht so präsent ist», führt Steiner aus und ergänzt: «Jeder Ort hat eine Geschichte, jeder Ort

hat Veränderungen durchgemacht und dementsprechend sollten sich auch alle Gedanken darüber machen.» Für sie sei es wichtig, zu wissen, was einen selbst und auch die Vorfahren geprägt habe.

In diesem Bereich kennt sich die gebürtige Schwyzerin, die heute in Meggen wohnt, bestens aus. So zählt sie einige historische Filme, die den Bogen zur Gegenwart spannen, in ihrer Filmografie. Gut vier Jahre beschäftigt sich Claudia Steiner nun mit dem Dokfilm über das

Ägerital. «Mittlerweile ist es wirklich ein Herzensprojekt», sagt sie. Sie habe eine enge Verbindung mit den Protagonisten aber auch mit dem Ort aufgebaut. Und sie mache sich keinen Druck mehr, wann genau der Film fertig sein müsse. Eine Richtungsangabe gibt es aber schon: Ziel ist es, dass er im September 2022 gezeigt werden kann. In den vergangenen vier Jahren gab es einige Hürden zu bewältigen. So konnten die Dreharbeiten etwa nach einer coronabedingten Zwangspause

erst vor kurzem wieder aufgenommen werden.

Seit dem Projektstart hat sich einiges geändert

Zudem war die Ausgangslage am Anfang eine andere: In Unterägeri war der Bau eines Kinderhotels geplant. Damit wäre die alte Tradition wieder aufgegriffen worden und es war der eigentliche Ausgangspunkt für den Film. Doch es kam anders. Anstelle des Kinderhotels entstehen nun Alterswohnungen. Auf die Geschichte des Films habe das keinen Einfluss, so Steiner: «Die Gegenwart war von Anfang an präsenter als die Vergangenheit.»

Alles andere als einfach gestaltet sich auch die Finanzierung des Projekts. Dafür, wie für die Regie, Buch und Schnitt ist Claudia Steiner verantwortlich. Sie arbeitet zusammen mit einem kleinen technischen Team. Finanziell unterstützt wird sie von der öffentlichen Hand im Tal und Stiftungen. Und mit einer Crowdfunding-Kampagne kamen rund 39 000 Franken von privaten Kulturunterstützern zusammen – was mehr als einem Viertel des Gesamtbudgets entspricht. Für die Schlussfinanzierung fehlen noch rund 30 000 Franken.

Natürlich freue sie sich darauf, dereinst das Produkt in den Händen zu halten. Doch eigentlich sei die Entstehung wichtiger. Dazu gehören die Begegnungen während der Produktion, aber auch der Austausch nach einer Vorstellung. Claudia Steiner sagt dazu: «Mit der Thematik stosse ich auf offene Ohren. Das Interesse an der Vergangenheit und der Auseinandersetzung mit der Gegenwart ist gross. Für diesen Austausch lebe ich.»

Hinweis

Weitere Informationen zu Claudia Steiner und ihren Filmprojekten finden Sie online unter: www.docfilm.ch.

Thematische Führungen durch die Gemeinde Menzingen

Die Erkundungen werden von einem Dorfkenner, einer langjährigen Primarlehrerin und einer Autorin geleitet.

Wer schon immer wissen wollte, warum es in Menzingen so viele Hügel gibt und warum auf vielen davon eine Linde gepflanzt ist, wer mehr über die Besonderheiten des Wasserversorgungssystems in Menzingen erfahren will oder wie sich das Gewerbe und das Dorf Menzingen im Verlauf der vergangenen Jahrzehnte entwickelt haben, kann neu bei der Gemeinde thematische Führungen buchen und das Dorf hautnah erleben.

Die Führungen sind von der Kommission Mänzingehell, die sich mit den Themen Freizeit, Erholung, Kultur und Tourismus in Menzingen beschäftigt, kürzlich aufgelistet worden. «Das Angebot durch die Gemeinde ist ganz neu. Bisher wurden die

Führungen privat organisiert und durchgeführt», sagt Markus Schnüriger, Leiter Zentrale Dienste Menzingen. Einzelne allgemeine Anfragen dazu von Personen aus dem Dorf seien bereits eingegangen, eine Führung gebucht wurde bislang noch nicht.

Vom Bildungsweg bis zum Sagenspaziergang

Zuständige Personen bieten Führungen in der Länge von zwei bis vier Stunden und mit maximal 25 Teilnehmern an. Eine davon thematisiert den Bildungsweg Menzingen, der auch als Spezialführung «Frauen und Bildung» erlebt werden kann. Eine weitere gibt es über den Wasserweg Menzingen. Dane-

ben werden Dorfrundgänge zu den Themen «Menzingen – ein Dorf verändert sich» und «Menzingen – von der Entstehung bis heute» durchgeführt. Ebenfalls angeboten wird ein Sagenspaziergang. «Die Führungspersonen gehen, soweit möglich, auch auf individuelle Wünsche der Buchenden ein», so Schnüriger.

Die Rundgänge werden durchgeführt von Othmar Trinkler, Marianne Aepli und Maria Greco, teilt die Gemeinde mit. Trinkler ist in Menzingen aufgewachsen und lebt noch heute im Dorf. Durch seine vielen nebenberuflichen Tätigkeiten bei der Feuerwehr und im Bürgerrat begann er sich früh für die Geschichte von Menzingen zu interessieren. Viele Ver-

änderungen im Dorf hat er miterlebt und den Menschen gerne zugehört.

Eine Führerin hat keine Vergangenheit im Ort

Marianne Aepli ist seit über 25 Jahren Primarlehrerin in Menzingen und hat hier auch das Lehrerinnenseminar besucht. Vor 15 Jahren machte sie ein Studium in Kultur und Gender Studies. Ihr Arbeitsschwerpunkt liegt in Projekten der Frauenbildung und der schulischen Buben- und Mädchenarbeit sowie in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen in der Thematik Geschlechterverhältnisse und Geschlechterbalance im Schulalltag, wie es von der Gemeinde

schriftlich heisst. Greco ist in Zug geboren und in Baar wohnhaft. Sie ist professionelle Geschichtenerzählerin und Leseperformerin. Seit einigen Jahren hat sich Maria Greco dem zugerischen Sagengut verschrieben. Sie ist die Autorin des Zuger Sagenbuches «Zuger Sage – Sage, Legende und Geschichte us em Kanton Zug». «Die für die Führungen verantwortlichen Personen erhalten pro Führung von den Anfragenden ein kleines Entgelt», erklärt Schnüriger weiter.

Einige Menzinger hätten bei Vereinsnähen, Klassentreffen oder auch bei Versammlungen von Institutionen auf Anfrage hin Vorträge über diverse Themen in Bezug auf Menzingen ge-

halten. «Die Kommission Mänzingehell fand, dass man daraus auch Führungen machen könnte, und hat mit diesen Personen Kontakt aufgenommen. Diese haben ihre Bereitschaft signalisiert und so wurde die Idee konkretisiert», hält Schnüriger fest.

Zudem sei letztes Jahr der Bildungsweg Menzingen eingeweiht worden. Auch da seien Führungen entstanden und abgehalten worden, die nun in die Liste der thematischen Führungen aufgenommen wurden. «Der Wasserweg wurde vor zirka fünf Jahren erstellt. Führungen wurden damals schon angeboten», sagt Schnüriger abschliessend.

Tijana Nikolic